

Biosphärenreservat aktuell



Biosphärenreservat
Schaalsee



INFORMATIONSBLATT AUS DEM BIOSPHÄRENRESERVAT SCHAALSEE

JUNI 2007

Globale Erwärmung, lokal gesehen

Der April 2007 wird als Rekordmonat in die Geschichtsbücher eingehen. Erstmals seit Beginn regelmäßiger Wetteraufzeichnungen in Deutschland im Jahr 1901 konnte ein Einzelmonat sowohl bei der Temperatur, als auch bei der Trockenheit und der Sonnenscheindauer neue Rekordwerte erzielen. Die Temperaturen lagen deutschlandweit bei mindestens 11,7 Grad Celsius und somit um rund 4,4 Grad über dem Mittel der Jahre 1961 bis 1990.

Der gegenwärtig zu beobachtende Klimawandel ist derzeit eine der größten Herausforderungen der Menschheit. Wie man sieht, macht er auch vor Deutschland nicht halt. Die Diskussionen über seine Auswirkungen beschränken sich meist auf die langfristigen Veränderungen der Jahresmitteltemperatur und der Niederschlagsmengen. Doch weltweit führt der Klimawandel nicht nur zu einer Verschiebung der Vegetationszonen, sondern zu einer deutlichen Häufung extremer Wetterereignisse. Vieles deutet darauf hin, dass zukünftig die Sommer in Mitteleuropa deutlich wärmer und niederschlagsärmer und die Winter milder und feuchter werden. Die Landwirtschaft bekommt Klimaänderungen wegen ihrer Abhängigkeit von den natürlichen Umweltbedingungen ganz besonders zu spüren. Die Häufung von Extrem-Ereignissen wie Stürmen, Starkniederschlägen, lange Trockenheit, wirkt sich auf landwirtschaftliche Kulturpflanzen und Agrarökosysteme besonders und in vielfältiger Weise aus. Biosphärenreservate bilden ein globales



Ausgeräumte und entwässerte Landschaften werden unter Hitze und Trockenheit besonders zu leiden haben, da sie nur ein sehr geringes Wasserspeichervermögen besitzen.

Netzwerk von Modellregionen, vor allem aber, sind sie lokal verankert. Sie sind die Orte, an denen ein Erfahrungsaustausch möglich ist über die unterschiedlichsten Strategien, etwas gegen den Klimawandel und für den Umweltschutz zu tun. Sie verkörpern beim Klimaschutz in hervorragender Weise die Idee der Vorsorge an sich. Ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz in der Region bedeutet z. B., wieder mehr Wasser in die Landschaft zu bringen. Die Landschaft muss wieder zu dem Wasserspeicher werden, der sie immer war. Dies ist ein ganz entscheidender Beitrag zum lokalen Klima, zur Stabilisierung des Wasserhaushalts und zur Minderung der Freisetzung klimaschädlicher Gase (Treibhausgase). Das gilt insbesondere für die Freisetzung

von Kohlendioxid (CO²) bei der Entwässerung von Mooren.

In Regionen wie dem Biosphärenreservat Schaalsee haben wir durch kluges Handeln die Chance, durch entsprechende Maßnahmen die Schwammfunktion der Landschaft wieder zu verbessern. In feuchten Zeiten wird so Wasser in der Landschaft gespeichert. In trockeneren Zeiten ist dann Wasser ausreichend vorhanden, mit dem zusätzlich positiver Effekt, dass Verdunstung auch die Umgebung kühlt. Ein aktiver Beitrag zum Moor- und Klimaschutz wird gegenwärtig im Biosphärenreservat Schaalsee mit den Renaturierungsprojekten von Feuchtgebieten wie Mooren, Klein- und Fließgewässern geleistet.

„Ach, ist das schön, wo ist dieser Ort, da möchte ich auch leben,,

(Detlev Buck, befragt nach seinem Grundgefühl beim Film „Hände weg von Mississippi“)

Der Film „Hände weg von Mississippi“ läuft zur Zeit deutschlandweit in den Kinos. Dieser Film voller Bullerbü-Charme und Buck-Witz, an dem Kinder und Eltern gleichermaßen ihre Freude haben, wurde in der Schaalseeregion gedreht. Die zehnjährige Emma erlebt darin die schönsten Sommerferien auf dem Lande, die man sich denken kann. Da gibt es eine tolle Oma, viele Tiere, gute Freunde, Sonne satt und das Pferd Mississippi welches vor dem Pfedeschlächter gerettet werden muss. Emmas Sommerferien entwickeln sich zu einem wahren Abenteuer. Als die

Boje-Buck-Firma sich um die Regionalmarke „Biosphärenreservat Schaalsee - Für Leib und Seele“ bewarb, fiel der Jury die Entscheidung nicht schwer. „Neben dem Bezug zur Landschaft und zu den Menschen unserer Region war entscheidend, dass in diesem Film Werte wie Freundschaft, Verlässlichkeit, und das Engagement für die Gemeinschaft positiv besetzt sind. Dieser Film, in dem Freundschaft und Klugheit über Geldgier siegen, ist eine wunderbare Werbung für unsere schöne Region“ sagt der Leiter des Biosphärenreservates Klaus Jarmatz.



Filmemacher Detlev Buck freut sich auf der Premiere in Berlin über die Regionalmarke für „Hände weg von Mississippi“

Es grünt so grün....

Biosphärenreservatspartner im Porträt

Vor 4 Jahren zogen Heike und Thomas Kühnen aus Berlin ins Biosphärenreservat Schaalsee und gründeten ihren

Gartenbaubetrieb „grün22“. „Wir wollten in den Norden und in ein Gebiet, in dem man den Naturschutz ernst nimmt, an einen Standort der zu unserer Betriebsphilosophie und zu unserer Lebenseinstellung passt. Es ist doch schön wenn man



Heike Kühne: „Ich liebe meine Arbeit, ich produziere Dinge die schön sind und Wert haben. Die Regionalmarke ist für mich ein Netz von Gleichgesinnten, die sich für den Erhalt der Natur einsetzen und zusammenarbeiten“

den Leuten sagen kann, die Kräuter und Stauden, die wir produzieren, blühen auch auf den Wiesen nebenan. Wir haben uns dem ökologischen Gartenbau verschrieben. Samen und Stecklinge stammen aus Wildsammlung oder aus ökologischen Betrieben und die Aufzucht erfolgt ohne Gifteinsatz. Unsere heimischen Pflanzen sind so schön und außerdem widerstandsfähiger als exotische Züchtungen“. Glockenblumen, Buschwindröschen, Karden, Malven und viele andere Schönheiten, manche noch winzig klein, andere mit ersten Blütenansätzen, gedeihen in der kleinen, fast romantisch zu nennenden Gärtnerei in Lassahn. Die meisten von ihnen wird Thomas Kühnen später zur Gestaltung naturnaher Gärten verwenden, andere werden auf Märkten und hier in Lassahn verkauft. Zum Beispiel während der Aktion „Offener Garten“ am 23. und 24. Juni und immer Sonnabends von 10 bis 16 Uhr.

Kontakt: Heike und Thomas Kühnen, 038858 / 229950 www.gruen22.de

Jäger der Nacht

Über Vorkommen und Verbreitung der Eulen im Biosphärenreservat ist nur wenig bekannt. Als überwiegend nachtaktive Beutegreifer entziehen sie sich meist der direkten Beobachtung. Die etwa taubengroße und ca. 300 g schwere Schleiereule ist ein Kulturfolger, der sich eng an menschliche Siedlungen angeschlossen hat. Vor allem Scheunen, Dachböden oder Kirchtürme dienen ihr als Tagesschlaf- und Nistplatz. Offenes Kulturland mit ganzjährig kurzer Vegetation ist ihr bevorzugtes Jagdgebiet. Die Nahrung besteht fast ausschließlich aus Kleinsäu- gern, selten werden Kleinvögel erbeutet. Bei Nahrungsmangel und in strengen Wintern kommt es oft zu großen Bestandseinbrüchen. Gefährdet ist die Art auch durch den Verlust ihrer Brutplätze. Die Biosphärenreservatsverwaltung bemüht sich deshalb seit vielen Jahren um den Schutz der Schleiereule. So wurden z. B. mit

Naturschutzmitteln und Unterstützung der Gemeinden zwei ehemalige Trafostationen in Röttgeln und Utecht eulen- und fledermausgerecht umgestaltet. Außerdem fertigten die Ranger bisher ca. 15 Schleiereulen-Nistkästen, die, meist auf Anfrage interessierter Bürger, an geeigneten Stellen angebracht wurden. Wichtig ist, dass bei Sanierungsarbeiten an Wohngebäuden, Scheunen, Ställen ect. ein Einflugloch für Eulen, die sogenannte Eulenflucht, erhalten wird. Der Waldkauz ist in unserer Region noch recht häufig. Er benötigt eine reich strukturierte Landschaft mit alten Baumbeständen, besiedelt aber auch Dörfer und Städte. Er brütet in Baumhöhlen, Fels- und Gebäudenischen, seltener in alten Krähen- oder Greifvogelnestern. Überwiegend frisst er Kleinsäuger, aber auch Insekten, Lurche, Amphibien und Vögel finden sich gelegentlich auf seiner Speisekarte. Die Waldohreule brütet bevorzugt in



Schleiereule

Krähen- oder Greifvogelnestern in Feldgehölzen, Parks, Friedhöfen, und an Waldrändern. Da diese Eulenart vorwiegend Kleinsäuger jagt, benötigt sie eine weiträumige, kleinstrukturierte halbbofene Landschaft als Lebensraum. Genaue Bestandserfassungen sind schwierig und aufwändig, da sie sehr heimlich ist.

Landschaftspflege für seltene Standorte

„Natur, Natur sein lassen“ gilt nicht immer. Um wertvolle Bestandteile der Kulturlandschaft zu erhalten die früher typisch waren, heute jedoch selten geworden sind, setzt die Biosphärenreservatsverwaltung auf Landschaftspflege.

Der ehemalige Grenzstreifen bei Sandfeld ist einer der wenigen nährstoffarmen Standorte im Biosphärenreservat. Um diesen speziellen Lebensraum für seltene Pflanzen und Insekten zu erhalten, muss man ihn bewirtschaften. Ansonsten entwickelt sich auf der Fläche im Laufe der Jahre ein Wald. Deshalb wurden die bereits vorhandenen Birken in diesem Winter gefällt, und die Fläche anschließend gemulcht, um ein erneutes Austreiben zu verhindern. Später wird sie durch Ziegen beweidet, da diese auch kleine Bäume verbeißen. Um die botanische Entwicklung dokumentieren zu können wurden 15 kleine Dauerbeobachtungsflächen eingerichtet und pflanzensoziolo-

gisch untersucht. Bei der vorgefundenen Vegetation handelt es sich um eine Ausbildung der hauptsächlich subkontinental verbreiteten Steppenlieschgrasrasen, die sich hier an der Westgrenze ihres Verbreitungsareals befinden.



Die Golddistel, eine der botanischen Besonderheiten in Sandfeld.

Armes Deutschland

Den fortschreitenden Verlust der Arten- und Lebensraumvielfalt in Deutschland dokumentiert die Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen. Rund 72 % aller 690 verschiedenen Lebensraumtypen in Deutschland gelten als gefährdet oder als akut von der Vernichtung bedroht. Hauptgrund sind der hohe Flächenverbrauch, die hohe Nutzungsintensität der Landschaft und der Verlust traditioneller Bewirtschaftungsformen. Besonders schmerzlich wird von den Menschen vor allem das Verschwinden der früher weit verbreiteten blumenreichen Wiesen und Weiden und der Klarwasser-Seen empfunden. Die Umweltminister der G8 Staaten betonen, dass der Erhaltung der biologischen Vielfalt die gleiche globale Bedeutung zukomme wie dem Klimaschutz. www.bfn.de

Auf zur 9. FahrradTourBiosphäre

Am Sonntag, den 10. Juni ist es wieder so weit! Fahrradfreunde können in Dechow zwischen 8.00 und 10.00 Uhr in die 9. FahrradTour-Biosphäre starten. Die etwa 35 km lange Radstrecke führt durch See-, Wald- und Wiesenlandschaften im Nordteil des Biosphärenreservates. Oft kennen nur die Einheimischen Land und Leute der Region. Wer jedoch an der 9. Fahrrad-Tour teilnimmt, hat die Möglichkeit, besonders schützenswerte Landschaft intensiv zu erleben. An mehreren Stationen erfährt man Interessantes über die Natur und Geschichte der Schaalseeregion. Dazu gehören z.B.



Auf der Fahrradtour im vergangenen Jahr, in Thandorf.

Mecklenburgs zweitgrößte Klosteranlage - das Kloster Rehna, das schöne Dorf Dechow, die Fischerei Klocksdorf und der Besucherhochstand am Rögge- liner See sowie die mittelalterliche St. Petri-Kirche zu Demern.

Die Tour startet am Dorfgemeinschaftshaus in 19217 Dechow. Die Teilnahme kostet 5,- EUR für Erwachsene und 2,50 EUR für Kinder bis 14 Jahre. Jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde. Fahrräder können am Start ausgeliehen und schon jetzt unter der Telefonnummer 038851/32136 vorbestellt werden.

Veranstalter der 9.FahrradTour-Biosphäre ist der Förderverein der Gemeinde zu Dechow e.V. und die Gemeinde Dechow. Der Förderverein Biosphäre Schaalsee e.V., die Biosphärenreservatsverwaltung und ihr Partner Fruchtquell Dodow unterstützen die Veranstaltung. Interessenten werden gebeten, sich telefonisch unter 038851 32136 anzumelden.
F. Hermann

Mit den Rangern unterwegs

Sa. 30.06. 10.00 - 16.00 Uhr
„Erlebnis Moore und Seen“
Fahrradtour, ca. 30 km im Süden des Biosphärenreservates
Treff: PAHLHUUS, Zarrentin

So. 17.06. 10.00 -12.00 Uhr
„Erdenwanderung“
Mit allen Sinnen und der Phantasie die Natur entdecken.
Für Kinder und ihre Eltern.
Treff: PAHLHUUS, Zarrentin

So. 01.07. 9.00 -13.00 Uhr
„Radtour zu den Kerbtälern bei Utecht“
Treff: GRENZHUUS, Schlagsdorf

Do. 05.07. 17.00 - 18.30 Uhr
„Fliegende Edelsteine“
Entdecken Sie Smaragd- und andere Libellen auf einer Wanderung durchs Kalkflachmoor und entlang der Schaale.
Treff: PAHLHUUS, Zarrentin

Viele weitere Veranstaltungen finden Sie in unserem Veranstaltungskalender oder unter www.schaalsee.de

Das Maul zu voll genommen.....



hatte eindeutig diese Ringelnatter. Wie das Leben so spielt, am Ende musste sie die dicke Kröte wieder ausspucken. Die Erdkröte suchte unverletzt, aber doch ziemlich erschöpft, das Weite. Beobachtet und fotografiert wurde der ungleiche Kampf im April an einem Gartenteich in Karft.

IMPRESSUM

Herausgeber, Text und Layout

Amt für das Biosphärenreservat Schaalsee,
Wittenburger Chaussee 13
19246 Zarrentin
Telefon 038851/3020Fax 038851/30220
www.schaalsee.de
e-mail: info.br@schaalsee.de

Redaktion

Elke Dornblut, Klaus Jarmatz, Rainer Mönke

Druck

Satz-Repro-Druck Ralf Schubert, Boizenburg
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Bildnachweis

Buchhorn, Dornblut, Jarmatz, Schriefer, Delphi
Filmverleih